Wirtschaft und Kultur

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **76 (1984)**

Heft 3

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zweimonatsschrift
des Schweizerischen
Gewerkschaftsbundes

Gewerkschaftliche Rundschau

76. Jahrgang

Heft 3, Mai/Juni 1984

Wirtschaft und Kultur

Geld das eine, Geist das andere? Ein Gegensatz also? – Wer die Arbeiten in dieser Nummer der «Gewerkschaftlichen Rundschau» liest, merkt, dass Wirtschaft und Kultur auch Ergänzung sein können. Wenn sie vom richtigen Geist getragen sind. Wenn in beiden Begriffe wie Kreativität, Arbeit, Sinn, Lust wesentlich sind.

Dr. Benno Hardmeier warnt in seinem Beitrag davor, Kreativität in die Freizeit zu verbannen. Gewerkschaftliche Wirtschaftspolitik sei weniger visionär als pragmatisch ausgerichtet. Sie ist aber umfassend, trägt dem ganzen Menschen, der ganzen Umwelt Rechnung. Seite 66

Wie ein mit dem wirtschaftlichen Geschehen in der Grossmacht USA vertrauter Wirtschaftswissenschafter die Möglichkeiten des wirtschaftlichen Überlebens von Kleinstaaten und die Aufgabe, die dabei auch die Gewerkschaften zu übernehmen haben, einschätzt, hat Professor Charles Frederick Sabel im Herbst des letzten Jahres vor dem Kongress des Österreichischen Gewerkschaftsbundes dargelegt. Seine Diagnose der heutigen Krise und seine Vorschläge fanden – auch wenn nicht alles neu und originell und einigen schon bewusst ist – grosse Aufmerksamkeit. Seite 71

Er habe nicht nach einem ausgeklügelten System von wissenschaftlichen Theorien und fixierten Erkenntnissen gehandelt, schreibt Dr. h. c. Willy Keller vom vor zehn Jahren verstorbenen ehemaligen Bundesrat Max Weber, der in den dreissiger Jahren wie kaum ein zweiter die Wirtschaftspolitik des SGB geprägt hat. So stark geprägt, dass aussergewöhnliche interne Spannungen im SGB die Folge waren. Willy Keller, der als Bibliothekar des SGB Webers direkter Mitarbeiter war, kommentiert eine kürzlich erschienene Dissertation über den Einfluss Webers auf die Tätigkeiten des SGB. Seite 82

«Kultur ist, was wir selber machen!» – Der einfache, einleuchtende Titel sagt im wesentlichen, was Walo Landolf in seinem Beitrag über Kultur und Kulturarbeit aus gewerkschaftlicher Sicht darlegt. Seite 89